

Energie-Control Austria für die Regulierung
der Elektrizitäts- und Erdgaswirtschaft
Rudolfsplatz 13a
1010 Wien

Per E-Mail an: tarife@e-control.at

Kontakt
Mag. Alexandra Herrmann-Weihs
Dr. Dieter Kreikenbaum

DW
212
224

Unser Zeichen
STN 9/2016

Ihr Zeichen

Datum
23.05.2016

Stellungnahme der Sparten Erzeugung und Handel/Vertrieb zum Konsultationsentwurf der E-Control: „Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich („Tarife 2.0“)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie bedanken uns für die Gelegenheit, als Sparte Erzeugung sowie Sparte Handel/Vertrieb bei Oesterreichs Energie zum Konsultationsentwurf Stellung nehmen zu können.

Die Sparten Erzeugung und Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie begrüßen grundsätzlich die mit einem umfangreichen Konsultationsdokument lancierte Diskussion zur Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur. Dies auch und vor allem, weil die immer kleinräumigere und dezentralere Erzeugungsstruktur in Kombination mit der Vielzahl an „smarten“ Entwicklungen im Bereich der Elektrizitätswirtschaft (z.B. Flexibilität und Demand Response) wirkliche substantielle Änderungen in der Entgeltstruktur erfordern.

Allerdings geht das vorliegende Papier „Weiterentwicklung der Netzentgeltstruktur für den Stromnetzbereich („Tarife 2.0“)" nur in einigen Bereichen auf die Inhalte des von der Sparte Netze initiierten Consentec-Gutachtens ein und berücksichtigt leider in gar keiner Weise die für die Erzeugung wettbewerbsentscheidenden Punkte des Consentec-Ergänzungsgutachtens der Sparte Erzeugung.

Besonders das Faktum, dass den eindeutigen und nachvollziehbaren Empfehlungen aus beiden Gutachten zur Abschaffung der erzeugerseitigen Belastungen (insbesondere Netzverlustentgelt und Systemdienstleistungsentgelt) zur Angleichung der Wettbewerbsbedingungen an die Nachbarländer sowie der Ausnahme von Energiespeichern (Pumpspeicher, PtH, PtG, Batterien etc.) zur Zahlung von Netznutzungsentgelten nicht gefolgt wird, kann aus

Sicht der Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie nicht nachvollzogen werden.

Damit nimmt das vorliegende Papier leider auch keine Rücksicht auf die dramatischen Veränderungen der Rahmenbedingungen des Elektrizitätsmarktes in Österreich und Europa: dramatisch gefallene Großhandelspreise führen bei nahezu unverändertem Inlandstromverbrauch dazu, dass durch den Wettbewerbsnachteil der österreichischen Stromerzeuger von bis zu 20 % bei der Grundlast und bis zu 30 % bei der Pumpspeicherung Investitionsstopps und Kraftwerksschließungen mit weiter steigenden Importen die Folge sind.

Aus Sicht der Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie sollen die notwendigen gesetzlichen Maßnahmen (insbesondere EIWOG-Änderung, Anpassungen von Marktregeln und Verteilernetzbedingungen) folgende Hauptgesichtspunkte berücksichtigen:

- Herstellung gleicher Wettbewerbsbedingungen für die Erzeuger in Österreich mit den Erzeugern in den unmittelbaren Nachbarländern:
Dies bedeutet, dass der Kostentragungsanteil der Erzeuger (G-Komponente) auf Null zu reduzieren ist.
Dazu sollten
 - der Aufteilungsschlüssel bei der Verrechnung des Systemdienstleistungs (SDL)-Entgelts reformiert werden, indem eine Direktverrechnung der SDL-Kosten über die Ausgleichsenergie an die Bilanzgruppen erfolgt und somit den Anreiz zu systemdienlichem Verhalten erhöht;
 - die Kosten der Primärregelung ebenfalls über die Ausgleichsenergie an die Bilanzgruppen verrechnet werden und
 - das Netzverlustentgelt abgeschafft und ins Netznutzungsentgelt integriert werden.
- Eine klare und eindeutige Definition der „Energiespeicher“ in allen relevanten Rechtsgrundlagen:
 - dies bedeutet, dass eine Definition der unterschiedlichen Aufgaben der verschiedenen Energiespeichertechnologien und die Tarifierung unter Berücksichtigung der jeweiligen Systembedeutung erfolgen muss und
 - dass in Folge eine Ausweitung der Systementgelte-Befreiung auf alle relevanten Stromspeicheranlagen (auch auf bestehende Anlagen) evaluiert werden soll.

Argumentation im Detail

Die Energie- und Elektrizitätsmärkte befinden sich in einem vollkommenen Umbruch. Der zu einem erheblichen Teil politisch/regulatorisch herbeigeführte Strukturwandel macht bestehende und gut funktionierende Geschäftsmodelle obsolet und stellt neue energiewirtschaftliche Ansätze in den Vordergrund: ein massiver Zuwachs an volatilen und noch dezentraleren kleinen Erneuerbaren Erzeugungsanlagen, ein wachsender Bedarf an Flexibilität und Stromspeichern, neue Systeme wie Demand Response und „smartness“ in vielen Ausprägungen.

Vor allem der ungebremste Zubau an tarif-geförderten Erzeugungskapazitäten im neuen Erneuerbaren Bereich (Wind, PV) führt zu massiven Überkapazitäten und damit dazu, dass sich die merit order im Energy Only Markt verändert hat. Gekoppelt mit einer schwachen Konjunkturentwicklung und gewünschten stärker greifenden Effizienzanstrengungen bedeutet dies weiterhin fallende Strompreise am Großhandelsmarkt mit einem Trend, der zwischenzeitlich ein existenzbedrohendes Niveau erreicht hat.

Erhebliche Verwerfungen in der Branche sind die Folge, mit dem Ergebnis, dass die Investitionen im nicht output-geförderten Erzeugungssegment auf einen Tiefpunkt gefallen sind und umfassende Restrukturierungs- und Kostensenkungsprogramme bei den EVUs eingeleitet wurden. Dieser de facto Investitionsstopp wirkt sich nicht nur negativ auf die Volkswirtschaft aus, sondern gefährdet auch die Versorgungssicherheit nachhaltig, weil in Zukunft das back-up zur Deckung der Residuallast fehlen wird.

Ob bzw. wie stark man Erzeuger mit Netzentgelten belasten soll, darüber gibt es unter den EU-Mitgliedstaaten unterschiedliche Auffassungen – obwohl von allen relevanten Stakeholdern auf EU-Ebene immer wieder eine weitgehende Harmonisierung zur Vermeidung von Marktverzerrungen gefordert wird. Fakt ist allerdings, dass eine Aufstellung von ENTSO-E zu den Netztarifen in Europa zeigt, dass 21 von 35 untersuchten Ländern gar keine G-Komponente aufweisen, also dass deren Erzeuger keinen Anteil an den Netzentgelten tragen. Dazu gehört auch das für Österreich durch den gemeinsamen Markt wichtigste Stromhandelsland Deutschland.

Demgegenüber weist Österreich mit 43 % die höchste G-Komponente und damit einen entsprechend hohen Wettbewerbsnachteil auf.

Durch den starken Strompreisverfall werden die absoluten Netzentgelte für die Erzeuger immer mehr zu einem signifikanten Kostenfaktor und damit auch stark ergebniswirksam - zwischenzeitlich liegt der Anteil der Netzkosten an den Erzeugererlösen netzebenenspezifisch bereits bei bis zu 20 %.

Die Sparten Erzeugung und Handel/Vertrieb halten fest, dass Kosten der Regenergie für einen versorgungssicheren Netzbetrieb verursachungsgerecht und diskriminierungsfrei zwischen verschiedenen Netzbenutzern aufgeteilt werden sollen. Dies impliziert aber auch, dass es dort zu Korrekturen in der Kostentragung kommen sollte, wo derzeit weder Verursa-

chungsgerechtigkeit herrscht, noch ein gewünschter Lenkungs- bzw. Anreizeffekt erzielt wird.

In diesem Sinne sollte die derzeit übermäßige und kaum verursachungsgerechte Belastung der Erzeugung mit Systemdienstleistungsentgelt aufgehoben werden. Eine Stärkung der Verantwortung der Bilanzgruppe, ähnlich dem deutschen Ansatz zum Strommarkt 2.0, brächte hier klare Verbesserungen, weil es den Anreiz zu systemdienlichen Verhalten erhöht. Durch eine solche verursachergerechte Kostenzuordnung würde das Ausgleichsenergiesystem zudem einen erheblichen Anreiz zur Verbesserung der Prognosegenauigkeit liefern.

Die Reform der Tarifstruktur muss insbesondere Verbesserungen für die österreichischen Kraftwerksbetreiber bringen, einerseits um Investitionen in die Erzeugungsstruktur wieder attraktiver zu machen und damit auch die heimische Konjunktur anzukurbeln und andererseits um Chancengleichheit mit ausländischen Erzeugern zu gewährleisten.

Die seit 1. Jänner 2009 bestehende Doppelbelastung der Pumpspeicherkraftwerke bedarf jedenfalls einer Reform. Pumpspeicher sind aufgrund ihrer Flexibilität für die Aufrechterhaltung der Systemstabilität zentral und leisten auch einen wichtigen Beitrag zur Systemintegration der volatilen Erneuerbaren. Dieser Systembedeutung der Pumpspeicher, aber auch anderer großtechnischer Stromzwischenpeicher, ist Rechnung zu tragen, indem gesetzlich anerkannt wird, dass es sich beim Prozess der Entnahme von Strom aus dem Netz, seiner Umwandlung in eine speicherbare Energieform und der späteren Rückwandlung in Strom um eine Zwischenspeicherung zur zeitlichen Optimierung des Stromversorgungssystems handelt und nicht um einen Endverbrauch im klassischen Sinn. Dementsprechend sollten in Zukunft entnehmerseitige Entgeltkomponenten nicht mehr zur Anwendung kommen. Bei der Pumpspeicherung beläuft sich der Netzentgeltanteil aufgrund der tariflichen Doppelbelastung je nach Netzebene und Gesamtsystem auf bis zu ein Drittel an den Stromerlösen. Dies hat auch Einfluss auf Kraftwerkseinsatzentscheidungen. Flexibilität und Speicherfähigkeit wird immer mehr zum kritischen Kriterium bei der Erzeugung - der positive Beitrag von Pumpspeichern zur Systemstabilisierung und zur Integration der neuen Erneuerbaren darf nicht konterkariert werden.

Zu den einzelnen Elementen des Konsultationsentwurfs nehmen die Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie wie folgt Stellung:

Ad 3.1 Netznutzungsentgelt

Die ECA plant den Anteil fixer Komponenten schrittweise auf bis zu 40% zu erhöhen, was dem Capex-Anteil an den Netzkosten entspricht. Bei diesem stärkeren Leistungsfokus soll die Spitzenlast als Grundlage für die Verrechnung dienen. Von der ECA wird auch auf die deutsche Diskussion verwiesen, wonach eine Anhebung des Leistungsanteils auf niedrigen Netzebenen erfolgen soll, aber eine Absenkung auf den höheren.

Grundsätzlich stehen die Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie einer schrittweisen Anhebung des Leistungsanteils auf den unteren Netzebenen positiv gegenüber.

Ad 3.2 Netzverlustentgelt

Derzeit ist das Verlustentgelt aufgrund seiner Pauschalität weder verursachungsgerecht noch setzt es ökonomisch effiziente Anreize zur Verlustminimierung im Hinblick auf Standortwahl und Kraftwerkseinsatz. Derzeit belastet es bloß die Erzeuger und verursacht einen Wettbewerbsnachteil gegenüber Nachbarländern.

Die Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie sprechen sich aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit für eine Gleichstellung der inländischen Erzeugung mit den umliegenden Ländern aus und sehen eine Integration des Netzverlustentgeltes in das Netznutzungsentgelt positiv.

Um eine Mehrfachbelastung von Energiespeichern mit Verlustentgelten zu vermeiden, ist das Netzverlustentgelt für selbige jedenfalls abzuschaffen.

Ad 3.3 Anschlussentgelte, Netzbereitstellungs- und -zutrittsentgelt

Eine Abschaffung des Netzbereitstellungsentgeltes mit entsprechender Ausweitung des Netzzutrittsentgelts um einen pauschalen Anteil darf keinesfalls zu einer Ausdehnung des Netzbereitstellungsentgelts auf Erzeuger erfolgen. Hier wären hauptsächlich alle Neuinvestitionen in erneuerbare Energien betroffen und es wäre der weitere Ausbau gefährdet. Weiters würde ein Engagement bei Energieeffizienzsteigerungen massiv gehemmt.

Ad 3.4 Messentgelte

Die Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb unterstützen die im Konsultationsentwurf empfohlene Abschaffung des Messentgelts.

Ad 3.5 Systemdienstleistungsentgelt (SDL-Entgelt)

Oesterreichs Energie hat bereits vielfach auf die überbordende Belastungen der Erzeugung durch das SDL-Entgelt und auf die nachteiligen Folgen für heimische Erzeugungsanlagen hingewiesen. Fast alle der für die österreichischen Erzeuger im Wettbewerb relevanten Länder, insbesondere Deutschland, haben gar keine G-Komponente. Dies wird ausführlich im Ergänzungs-Gutachten von Consentec betreffend erzeugungsseitige Aspekte der Weiterentwicklung der Netzentgelte dargestellt.

Oesterreichs Energie tritt daher für eine vollständige Verrechnung des SDL-Entgelts über die Ausgleichsenergiepreise ein. Damit werden die Kosten verursachungsgerecht von den Bilanzgruppen getragen. Das dadurch angereizte systemdienliche Verhalten trägt in Kombination mit einer zunehmenden Zahl von Marktteilnehmern zukünftig zu sinkenden Gesamtsystemkosten bei.

Momentan bezahlen die Erzeuger 78 % der SDL direkt und nur die restlichen 22 % werden über die Ausgleichsenergie in der Bilanzgruppe verrechnet. Die Kosten des SDL-Entgelts stellen im derzeitigen Preisumfeld einen sehr massiven Wettbewerbsnachteil am Erzeugungsmarkt dar. Eine Verrechnung zu 100 % über die Ausgleichsenergie in der Bilanzgruppe würde eine verursachergerechte Abrechnung ermöglichen. Verbraucher und Erzeuger würden je nach Abweichung vom Fahrplan das SDL-Entgelt entrichten und die österreichische Erzeugung trägt dann auf diesem Wege die ihr zugerechneten Kosten. Die Stärkung der Verantwortung der Bilanzgruppe, ähnlich dem deutschen Ansatz, brächte hier wesentliche Verbesserungen mit einem starken Lenkungseffekt. Die Kostentragung durch die Bilanzgruppen würde einen Anreiz zur Verbesserung der Prognosegenauigkeit liefern. Eine in der Folge verstärkte Nutzung der Möglichkeiten des 24/7-Intraday-Handels könnte beispielsweise eine wirtschaftlich effiziente Möglichkeit der Bilanzgruppen zur Kostensenkung aus dem Titel Ausgleichsenergie darstellen. Insgesamt sollte die vollständige Verrechnung über die Ausgleichsenergie das Regelreserveaufkommen reduzieren, wodurch ein Beitrag zu geringeren Systemkosten und einer höheren Systemstabilität geleistet wird.

Zusätzlich zu den 78 % der Kosten aus Sekundärregelenergie muss von den Erzeugern in Österreich mit einer Leistung von über 5 MW auch das Primärregelenergieentgelt zu 100% getragen werden. Die Lieferung und Erlösgenerierung erfolgt aber vielfach bereits durch Anlagen mit einer Leistung kleiner 5 MW bzw. von Anlagen aus dem Ausland (z.B. Batteriespeicher), die sich an der Kostentragung jedoch nicht beteiligen (müssen). Dies stellt eine weitere Benachteiligung der österreichischen Erzeuger mit einer Leistung von über 5 MW dar.

Ad 3.6.1 Netznutzungsentgelt für Pumpspeicherkraftwerke

Die seit 1. Jänner 2009 bestehende Doppelbelastung der Pumpspeicherkraftwerke muss ebenfalls dringend reformiert werden. Der allseits anerkannte positive Beitrag von Pumpspeichern zur Systemstabilisierung und Integration der Erneuerbaren darf durch Netzentgelte nicht konterkariert werden. Die Sinnhaftigkeit einer solchen Doppelbelastung der Speicher wird nicht nur in Österreich, sondern auch auf EU-Ebene von diversen Stakeholdern regelmäßig in Frage gestellt und es wird eine weitgehende Harmonisierung der nationalen Netzentgeltesysteme gefordert.

Derzeit sind neue Pumpspeicher bis 2020 von der Zahlung des Netznutzungsentgelts befreit. Um die Wettbewerbsfähigkeit dieser für das Energiesystem so wichtigen flexiblen Erzeugungstechnologie nicht zu konterkarieren und im Hinblick auf die angestrebte Harmonisierung der Wettbewerbsbedingungen innerhalb der EU, ist diese Netznutzungsentgeltsbefreiung auf alle Pumpspeicher und Stromzwischenpeicher, also auch auf bestehende, unbefristet auszuweiten.

Der Diskussionsbeitrag der ECA, dass bei „Abschaffung des Entgelts auch die Sonderregelung für Pumpstrom“ abzuschaffen sei, ist daher strikt abzulehnen, weil dieser erstens sachlich nicht gerechtfertigt ist und zweitens seine Umsetzung massive negative Auswirkungen

gen sowohl auf die Netz- als auch Systemstabilität hätte. Die Erbringung von Regelenergie ist zwar primär eine systemdienliche Dienstleistung (dient sie doch der Sicherstellung der Frequenzhaltung und damit der globalen Systemstabilität), kann aber durchaus auch netzdienliche Effekte haben. Aufgrund der künftig zu erwartenden weiter steigenden volatilen Einspeisung der Wind- und PV-Anlagen (ohne gesicherte Leistung) ist damit zu rechnen, dass die Bedeutung von Flexibilität und damit auch Regelenergie weiter steigen wird. Stromzwischenpeicher können diese Flexibilität für den Netzbetreiber auch in kritischen Situationen sehr kurzfristig bieten.

Ad 3.6.2 Netznutzungsentgelt für Regelreserve

Der gesonderte Netztarif für Anbieter von negativer Regelenergie wird von den Sparten Erzeugung sowie Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie grundsätzlich begrüßt. Sollte es zu einer Änderung kommen, sind jedenfalls die erhöhten Netzkosten zu vergüten. Die systemstabilisierende Funktion dieser Serviceleistung rechtfertigt diesen gesonderten Tarif bzw. diese Vergütung. Ein Level Playing Field ist für einen fairen Wettbewerb von zentraler Bedeutung. Die Beschaffung von Regelreserve soll marktbasiert erfolgen.

Ad 3.8.1 Demand Side Management & Flexibility

Die im Kapitel 3.8.1. angesprochene Vermeidung von Lastspitzen sollte unter Einhaltung höchst möglicher Effizienz erfolgen. Hier sollten aus Sicht der Sparten Erzeugung und Handel/Vertrieb von Oesterreichs Energie Demand Side Management und Flexibilitäten als Netzdienstleistungen von Dritten wirtschaftlich angeboten werden können.

Es ist zu betonen, dass die Beschaffung von Netzdienstleistungen allgemein ebenso wie Flexibilität und Speicherleistung im Speziellen inklusive der Vergütung marktbasiert erfolgen soll.

Der Sondertarif für Demand Response („Unterbrechbare Tarife“) soll beibehalten bzw. ausgeweitet werden, damit die Bereitstellung von Flexibilität weiterhin honoriert wird.

Ad 3.8.3 Netzkostentragung bei Überschusseinspeisern

Politisch besteht der klare Wille, dass auch alternative Erzeugungsformen rasch an die Marktreife herangeführt werden müssen und dass damit Förderungen auf die lange Sicht zurückgefahren werden müssen. Ob die im Konsultationspapier vorgeschlagene Einführung eines Pauschalentgelts das geeignete Signal ist, um die Erlangung der Marktreife zu unterstützen, ist kritisch zu hinterfragen. Die Einführung eines Pauschalentgelts sollte in einigen Jahren nochmals evaluiert werden.

Ad 3.8.7 Vereinfachung der Netzrechnung

Eine besondere Bedeutung bei der Systemumstellung kommt nicht zuletzt der Organisation und Administration zu. Da die Netzentgelte eine wesentliche Komponente der Abrechnung sind, sind die Art, Weise und der Zeitpunkt der Umstellung besonders wichtig. Dabei ist un-

bedingt zu beachten, dass die Administration und damit der bürokratische Aufwand überschaubar bleiben und auch für die Kunden nachvollziehbar dargestellt werden kann.

Der Vorschlag für das neu gestaltete Übersichtsblatt ist dem Grunde nach umsetzbar. Zur Vereinfachung sollte es aber ausreichen, dass nur eine Bruttoausweisung der Entgelte im Rahmen der Übersicht erfolgt.

Wir danken für die Kenntnisnahme der Anliegen von Oesterreichs Energie Sparten Erzeugung und Handel/Vertrieb und ersuchen um deren entsprechende Berücksichtigung.

Mit freundlichen Grüßen



DI Wolfgang Anzengruber
Präsident



Dr. Barbara Schmidt
Generalsekretärin